

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 99 (2005)
Heft: 12

Vereinsnachrichten: Aus unseren Vereinigungen : Jahresversammlungen 2005 in Bern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Über-)Leben ist das Gesetz des Wachstums und der globalisierten Wettbewerbsfähigkeit, welches zunehmende Geschwindigkeit, Effizienz, Rationalisierung und Flexibilität erfordert, unabhängig von der Kapazität, den Ressourcen und der Entwicklungsgeschwindigkeit der einzelnen Menschen. Die Botschaften, die unserer Jugend damit implizit vermittelt werden, sind folgende: Wähle einen Beruf und suche eine Lehrstelle, aber erwarte nicht, dass du etwas Entsprechendes oder überhaupt irgendetwas findest, denn grundsätzlich gibt es zu viele von euch und zu wenig Lehr- und Arbeitsstellen. Streng dich an, um deine Leistung stetig zu steigern – aber rechne nicht damit, dass du so deine Stelle sichern kannst. Bilde dich laufend weiter, um in deinem Beruf leistungs-, arbeits- und vermittlungsfähig zu bleiben, aber sei stets gefasst auf Ein- und Abbrüche in Beruf und Leben.

In seinem Buch «Entschleunigung», vorgestellt in Neue Wege 6/2004, ortet Fritz Reheis den «Motor für das Hamsterrad», in dem sich der heutige Mensch befindet, in den *Kapitalmärkten*, «die den Takt schlagen und das Tempo bestimmen». Damit werden «auf allen Ebenen evolutionär entstandene System- und Eigenzeiten durch ökonomische Programmzeiten überlagert, vergewaltigt, zerstört». Dass dieses Hamsterrad unübersehbar in zunehmendem Mass Opfer fordert, habe ich in meinem Artikel aufzuzeigen versucht. Die Vervielfachung

von Depressionen, psychosomatischen Erkrankungen, Wahrnehmungsstörungen, Hyperaktivität etc. in den letzten Jahren müssten als Alarmsignale dieser postmodernen Gesellschaft verstanden und ernst genommen werden.

In einem Punkt kann ich Sie beruhigen: Die *Arbeit als Kleinkinderzieherin* macht den von mir erwähnten Schülerinnen durchaus *Freude*. Sie lernen diesen Beruf mit grosser Motivation, sind interessiert und wissbegierig – sofern sie an der Schule und am Ausbildungsplatz auch die Gelegenheit erhalten, ihren Fragen und Interessen nachzugehen, ihr inneres Engagement in Tat umzusetzen und ihren Fähigkeiten entsprechende Verantwortung zu übernehmen. Das ist im Vergleich zu Ihrer Ausbildungszeit wohl ähnlich geblieben. *Putzen* übrigens müssen auch sie!

Schade nur, dass ausgerechnet *dieser* anspruchsvolle Beruf mit dem Vollzug des neuen Berufsbildungsgesetzes abgewertet wird: Die bisherige Ausbildung an Fachschulen wird abgelöst durch eine Ausbildung an Berufsschulen, das Eintrittsalter von 18 auf 16 Jahre gesenkt und die bisher verlangte Praxiserfahrung gestrichen. Neu ist auch die Berufsbezeichnung: *Fachfrau Betreuung*. Und dies in einer Zeit, in der die Wichtigkeit früher Förderung, Bildung und Erziehung allgemein bekannt ist!

Da freue ich mich für Sie, dass Hebamme als Beruf und Berufung überlebt hat! Oder täusche ich mich? *Susi Oser*

Jahresversammlungen 2005 in Bern

Die Jahresversammlungen der Freundinnen und Freunde der Neuen Wege sowie der Religiös-Sozialistischen Vereinigung der Deutschschweiz haben am 4. Juni 2005 im Hotel Kreuz in Bern stattgefunden. Höhepunkt der Veranstaltung war das Referat von *Jacques Gaillot*, dem nach Parthenia verbannten Titularbischof, der seine fiktive Diözese unter dem algerischen Wüstensand pastoral und politisch wirksam ins Internet verlagert hat. Darüber wie auch über die nachfolgende Diskussion, die vor allem den Sans-papiers in der Schweiz gewidmet war, hat *Ferdinand Troxler* im Juli/Augustheft 2005 (S. 264ff.) berichtet.

Freund/innen der Neuen Wege

Präsidentin *Pia Hollenstein* begrüsst die Anwesenden, insbesondere die Gäste aus der Fédération Romande des Socialistes Chrétiens, die mit ihrem Präsidenten *Didier Rochat* angereist sind.

Das *Protokoll* der letzten Jahresversammlung ist im Januarheft 2005 erschienen. Es wird genehmigt und dem Verfasser, *Yves Baer*, verdankt.

Die Präsidentin kann in ihrem *Jahresbericht* auf ein ruhiges Vereinsjahr zurückblicken. Der Vorstand hat sich zu drei Sitzungen getroffen, die in herzlicher Atmosphäre verliefen. *Pia Hollenstein* dankt der Quästorin *Ursula Leemann* mit einem Blumenstrauss für ihren Einsatz, den sie Jahr

Aus unseren
Vereinungen

für Jahr mit der Jahresrechnung, der Budgetierung und den damit verbundenen sorgfältigen Analysen der finanziellen Lage unserer Zeitschrift leistet. Desgleichen dankt sie Yves Baer für die grosse Arbeit, die er in der Administration erbringt. Verena Büchli und Ferdi Troxler erhalten von Pia Hollenstein etwas Süßes: Verena Büchli für das Lektorat der Hefte und Ferdi Troxler für die Medienmitteilung, die er zu jeder Ausgabe verfasst und ausgewählten Redaktionen zukommen lässt. Ein weiterer Dank geht an François Baer für die Gestaltung und an die Genossenschaft Widerdruck für den Druck der Neuen Wege.

Der Abobestand ist per Ende 2004 auf 1570 gesunken. Für 2003 betrug die von der WEMF (AG für Werbemittelforschung) beglaubigte Auflage noch durchschnittlich 1624 Exemplare. Willy Spieler hat seit drei Jahren interimistisch die Werbung übernommen. Als wirkungsvolle Massnahme bezeichnet er nach wie vor die Mund-zu-Mund-Propaganda. Sie wurde im vergangenen Jahr durch viel beachtete Artikel erleichtert. Besonders verweist er auf das Oktoberheft 2004 mit dem Bekenntnistext des Reformierten Weltbundes (RWB) in Accra und den dazu gehörigen Kommentaren. Es wurde in höherer Auflage gedruckt und war innert kürzester Zeit vergriffen. Pia Hollenstein erwähnt als nachahmenswertes Beispiel die Neue Wege-Lesegruppe St. Gallen, die jedes Heft gemeinsam diskutiert.

Ursula Leemann erläutert die Jahresrechnung. Erwartungsgemäss war der Ertrag geringer als im Vorjahr. Da auch der Aufwand für Drucksachen (Couverts, Werbeprospekt etc.) geringer als budgetiert ausfiel, hielt sich der Schaden in Grenzen. Weil das Oktoberheft über «Accra» umfangreicher gewesen ist, sind die Herstellungskosten etwas höher als budgetiert ausgefallen, dafür hat es sich aussergewöhnlich gut verkauft. Ursula Leemann streicht die Bedeutung der Internetseite heraus. Für die Werbung und als Referenz sei sie unverzichtbar.

Das Budget 2005 entspricht im Grossen und Ganzen demjenigen von 2004. Bloss die Ausgaben für Werbung und für Büromaterial sind geringer veranschlagt. Separat ausgewiesen ist das Budget für die Produktion von vier Heften, die gemeinsam mit der deutschen Schwesterzeitschrift CuS (Christ/in und Sozialist/in) herausgegeben werden.

Den budgetierten Zusatzausgaben von Fr. 5000.00 stehen Einnahmen in etwa gleicher Grösse gegenüber.

Da das Revisionsteam mit Lilo Illi und Thom Schlepfer entschuldigt ist, wird der Revisionsbericht vorgelesen. Genehmigung der Jahresrechnung und Décharge des Vorstandes erfolgen ohne Gegenstimme.

In einem Ausblick 2005/2006 möchte die Präsidentin vermehrt jüngere Leser/innen ansprechen, um dem Aboschwund nachhaltig entgegenzuwirken. Die nächste Jahresversammlung wird am 1. Juli 2006 stattfinden. Die Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum sind auf Samstag, 4. November 2006, angesetzt. Das Stadthaus Zürich steht für den Anlass zur Verfügung. Die Hauptreferate halten Milan Opocensky, langjähriger Generalsekretär des Reformierten Weltbundes, und Silvia Schroer, katholische Theologieprofessorin an der Theologischen Fakultät Bern. Manfred Züfle arbeitet am kulturellen Teil. Grussbotschaften aus Kirche und Politik sind ebenfalls vorgesehen. Geplant ist auch eine 300-seitige Geschichte der Neuen Wege. Die Schriftleitung liegt bei Ruedi Brassel, die Gestaltung bei François Baer. Festschrift und Festanlass sollen die Vereinskasse nicht belasten.

Da sowohl im Vorstand als auch in der Redaktionskommission und im Revisions-team keine Rücktritte zu verzeichnen sind, werden die Mitglieder der drei Gremien für ein weiteres Jahr in cumulo wieder gewählt. Redaktor Willy Spieler wird mit Akklamation bestätigt.

Willy Spieler erläutert die Zusammenarbeit mit CuS. Viermal im Jahr erscheint eine gemeinsame Ausgabe. Der herausgebende Bund Religiöser Sozialist/innen Deutschlands übernimmt und bezahlt jeweils 500 Hefte. Für bisherige CuS-Leser/innen gibt es ein kleines Abo zu EUR 15. CuS wirbt aber gleichzeitig für ein Vollabonnement der Neuen Wege. Das Vorhaben wird nach einjähriger Probezeit evaluiert.

In seinem Bericht aus Redaktion und Redaktionskommission betont Willy Spieler, dass Kirchenpolitik und Sozialismusfrage die Themenschwerpunkte des vergangenen NW-Jahres waren. Die Neuen Wege haben den Bekenntnisprozess des RWB von Debrecen (1997) bis Accra solidarisch begleitet. Beachtung fand auch die kritische Analyse der kirchlichen Kooperation mit dem

WEF am Open Forum Davos. «Sozialismus heute» stand als Thema in den NW-Gesprächen mit *Josef Lang*, *Paul Rechsteiner*, *Fritz Vilmar* und *Hans-Jürg Fehr* zur Diskussion. Zu wenig präsent waren im vergangenen Jahr Feminismus und Friedensarbeit.

Yves Baer

Religiös-Sozialistische Vereinigung der Deutschschweiz

An den Anfang der diesjährigen Jahresversammlung stellt die Präsidentin *Hanna Götte* das Zitat aus dem «Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit» der 24. Generalversammlung des RWB in Accra: «Die Zeichen der Zeit sind alarmierend geworden und bedürfen der Interpretation. Die tieferen Wurzeln der massiven Bedrohung des Lebens sind vor allem das Produkt eines ungerechten Wirtschaftssystems, das mit politischer und militärischer Macht verteidigt und geschützt wird. Wirtschaftssysteme sind eine Sache von Leben und Tod.» Speziell begrüsst werden die Vertreter/innen der *Fédération Romande des Socialistes Chrétiens*. Die Präsidentin gedenkt ferner der Freund/innen, von denen wir Abschied nehmen mussten: *Hans A. Pestalozzi* und *Elena Fischli*.

Das *Protokoll* – verfasst von *Thomas Müller* – wird genehmigt und verdankt.

In ihrem *Jahresbericht* führt die Präsidentin aus, dass sich der Vorstand zu fünf Sitzungen traf, an denen er einerseits die vier Ausgaben des *Bulletins* vorbesprochen, und andererseits die Gartenhof-Treffen vorbereitet hat. Auch in diesem Jahr wurden die *Bulletins* mit den vielfältigen Beilagen bei *Zürrers* zu Hause eingepackt.

Am 1. Mai-Umzug in der Stadt Zürich marschierten die ReSos mit dem Slogan «Solidarität gibt keine Almosen, sondern Rechte» mit. Einzelne Mitglieder beteiligten sich auch an den Anti-WEF-Protesten. Die bereits im Vorjahr begonnene Neuausrichtung der Gartenhof-Treffen zu «Tisch-Gesprächen» wurde weitergeführt; so standen nicht mehr eigentliche Referate im Zentrum dieser Veranstaltungen, sondern es gab Raum zur Diskussion. Diskutiert wurde u.a. das Schlusssdokument von Accra. Im Durchschnitt beteiligten sich zwölf Personen an diesen Gesprächen.

Noch nicht bereinigt ist unser Verhältnis zur *Internationalen Liga der Religiösen*

Sozialistinnen und Sozialisten (ILRS). Dazu liegt ein Bericht unserer Vertreterin im Vorstand, *Irène Häberle*, vor. Ebenso ist bekannt, dass der Sekretär *Andrew Hammer* einen Besuch in der Schweiz machen wollte. Der Vorstand wird an der nächsten Jahresversammlung einen Bericht über das weitere Vorgehen erstatten und u.U. auch einen Antrag zum weiteren Verbleib in der ILRS stellen.

Die Jahresrechnung, die *Hans Walder* präsentiert, schliesst bei Einnahmen von Fr. 11818.65 und Ausgaben von Fr. 6492.75 mit einem Überschuss von Fr. 5325.90 ab, womit sich das Vermögen auf Fr. 12363.31 erhöht. Zu diesem erfreulichen Ergebnis trug insbesondere die neue Beitragsstruktur bei. So bezahlten 152 Personen den Mitgliederbeitrag und insgesamt 172 Personen haben das *Bulletin* abonniert.

Die Revisor/innen *Elsbeth Hulftegger* und *Christoph Freymond* haben die Rechnung geprüft. Sie stellen fest, dass die Buchhaltung sehr genau und übersichtlich geführt worden ist, und beantragen, dem Kassier *Décharge* zu erteilen. Die Versammlung verabschiedet die Rechnung einstimmig.

Das *Budget* sieht Einnahmen von Fr. 10450.00 und Ausgaben von Fr. 8250.00 vor und wird genehmigt.

Im vergangenen Jahr ist *Sabine Brupacher* als Redaktorin des *Bulletins* nach der Gestaltung von 14 Ausgaben zurückgetreten. Ebenso tritt *Elsbeth Hulftegger* nach der Revision der 10. Rechnung als Revisorin zurück. Beiden wird für ihre Arbeit herzlich gedankt. In den Vorstand werden neben den Bisherigen *Hanna Götte*, *Hans Walder* und *Thomas Müller* neu *Johannes Bardill* (Horgen) und *Christian Neff* (Appenzell) gewählt. Als Revisor wird zum Bisherigen *Christoph Freymond* neu *René Budry* hinzu gewählt.

An der Versammlung wird der Antrag eingebracht, das *Bulletin* – aus Spar- und aus ökologischen Gründen – künftig *per E-Mail* zu versenden. Die Versammlung stimmt dem zu und beauftragt den Vorstand, beim Adressarium eine entsprechende Umfrage durchzuführen.

Der Vorstand informiert über die geplanten Aktivitäten zum *100-Jahre-Jubiläum*, die an einer gemeinsamen Sitzung mit Vertreter/innen der NW vorbesprochen worden sind. Der Festakt am 4. November 2006 wird unter Federführung der NW durchgeführt.

Von der Seite der ReSos ist eine Veranstaltungsreihe mit markanten Vertreter/innen vorgesehen, welche die Blütezeit der religiös-sozialen Bewegung erlebt und mitgeprägt haben. Als Zweites soll die Tradition der Ferienkurse im Jubiläumsjahr wieder neu lanciert werden. *Elisabeth Bäschlin*

warnt aber davor, etwas durchzuziehen, das fernab der «bewegten Leute von heute» liege, die bis anhin noch keinen Kontakt zu unserer Vereinigung hatten. Deshalb regt sie an, einen Jubiläumszyklus in bestehenden örtliche bzw. kirchliche Strukturen zu implementieren. *Thomas Müller*

Oskar Pfenninger: Vaters Liebe. Limmat Verlag, Zürich 2004. 158 Seiten, Fr. 32.00.

Als ich die Grippe hatte, las ich ein wunderbares Buch. Das möchte ich hier empfehlen, auch wenn Sie keine Grippe haben. Der Verfasser heisst Oskar Pfenninger, das Buch «Vaters Liebe», es handelt von der Kindheit und vom Aufwachsen im Pfarrhaus eines Dorfes bei Winterthur. So schrieb die Neue Zürcher Zeitung: «Selten findet man eine derart transparente, scheinbar mühelos hingestrichelte und doch kraftvolle Prosa.» Wo sie Recht hat, hat sie Recht, die NZZ.

Am liebsten würde ich einfach das erste Stück der 65 kurzen Stücke abdrucken, aber die Redaktionskommission befand, eine Rezension sei was anderes als eine Kostprobe. Es handelt sich also um eine Skizzensammlung, präzise Eindrücke aus den *ersten zwanzig Lebensjahren*. Damit ein *Stück Zeitgeschichte*. Hitler kommt vor und die beiden Emigranten, die zeitweilig Aufnahme fanden im Pfarrhaus. Dazu drei bedächtige Dorfbewohner, die dem Pfarrer raten, die Emigranten wieder fort zu schicken, sie seien keine Freunde des Hitlerregimes, aber man wisse ja nie, was noch komme, und sie befänden sich so nahe der Grenze.

Der Vater muss ein besonderer Mensch gewesen sein, das Buch ist auch ein kleines Denkmal für ihn. Die erste Frau starb im Kindsbett, die zweite auch nach kurzen Ehejahren, später kam noch einmal eine junge Frau ins Haus. Dazwischen führte Tanti den Haushalt, eine bestimmte, ältere Frau, deren Regiment sich aber nach des *Vaters Maxime* richtete: *keinen Zwang, nur Liebe*, was wieder der ebenfalls im Hause wohnende Grossvater unverständlich fand. Er bekämpfte das Tanti ein bisschen, indem er ihren Blumengarten zurückdrängte für seine Kartoffeln, das Gemüse und den Salat, die er für den Pfarrhaushalt zog. Der Vater las die Winterthurer Arbeiterzeitung und war theologisch sehr freisinnig, was einige Dorfbewohner dazu verleitete, im Tod der beiden Ehefrauen eine Strafe Gottes zu sehen.

Die 65 Stücke ergeben keinen lückenlosen Ablauf, manches bleibt fragmentarisch und wirkt darum *besonders authentisch*. Die Perspektive dessen, was erzählt und beschrieben wird, entspricht der Sicht des aufwachsenden Kindes und jungen Mannes. Das schmale Buch endet mit der Abreise nach Korea, der junge Mann hatte sich als Soldat für die Internationale Waffenstillstandskommission gemeldet.

Hans-Adam Ritter

So ändern sich die Zeiten

Unter dem Stichwort «Modernisierung der SPD» liebäugelten manche in der Parteiführung, «nicht zuletzt Oskar Lafontaine», mit einer «Amerikanisierung der Politik». Die Sozialdemokraten sollten sich «nach dem Muster der US-Demokraten» als Partei der Mitte verstehen: «Programmatisch nur lose festgelegt», solle die Partei allen möglichen Interessen ein Dach bieten und im übrigen «den grossen nationalen Konsens mit der anderen grossen Partei» suchen. Dazu sei ein in Public Relations erfahrendes Politmanagement wichtiger als Mitglieder. – Schröder hält dies für einen ganz und gar geschichtsblinden Versuch. Eine gewachsene Mitgliederpartei, die sich seit 130 Jahren als Programmpartei versteht, könne man so nur ruinieren. Die SPD könne gerade die kritischen Schichten, die sie brauche, nur an sich binden, wenn sie «in zentralen Fragen eindeutige Prinzipien vertritt.» So ist es.

Erhard Eppler über Gerhard Schröder und dessen Buch «Reifeprüfung. Reformpolitik am Ende des Jahrhunderts», in: DER SPIEGEL 13/1993, S. 44.